

Wer bei einem Verdacht auf Vergiftung mit Tox Info Suisse telefoniert, darf mit präzisen und klaren Empfehlungen rechnen. Bei der unüberschaubaren Menge an Toxinen und Antidotensind diese Empfehlungen im Praxis- und Klinikalltag oft hilfreich, manchmal sogar lebensrettend. Wir freuen uns, hier eine Serie zu Vergiftungen und Intoxikationen vorzustellen, mit einer Auswahl, die für alle klinisch Tätigen hofentlich relevant ist. Diese Serie erfolgt in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden des Tox Info Suisse, die für Primary and Hospital Care (PHC) ausgewählte Texte aus den «Giftinfos», die regelmässig auf der Website des Tox Info Suisse unter [https://toxinfo.ch/giftinfos\\_de](https://toxinfo.ch/giftinfos_de) publiziert werden, aufbereiten. Für diese Zusammenarbeit möchte sich die Redaktion des PHC ganz herzlich bedanken!

Dr. med. Manuel Schaub, Redaktor PHC

## Tox Info Suisse: Über 50 Jahre Beratung bei Vergiftungen

# Folge 1: Wie giftig ist Oleander?

Katharina E. Hofer, Stefan Weiler

Tox Info Suisse, Assoziiertes Institut der Universität Zürich, Zürich



Oleander (Rosenlorbeer, *Nerium oleander*) ist eine immergrüne Pflanze, die in allen Pflanzenteilen verschiedene herzwirksame Glykoside (u.a. Oleandrin, Digoxigenin, Folineriin) enthält. Die Vergiftung entspricht im Wesentlichen einer Digitalisintoxikation, die sich mit Erbrechen, Diarrhoe, Schwäche und Verwirrtheit sowie kardialen Zeichen wie Brady- oder Tachyarrhythmien und Hyperkaliämie äussern kann [1].

In den im Handel üblichen Zuchtformen ist der Glykosidgehalt im Vergleich zu wildwachsenden Pflanzen jedoch stark reduziert. Der höchste Gehalt an Herzglykosiden ist prinzipiell in der Blütezeit zu finden (circa Juni bis Oktober). Getrocknete Blätter und

Blüten enthalten etwas weniger Giftstoffe als frische Blätter [2].

Tox Info Suisse registriert pro Jahr rund 35 telefonische Anfragen zu Oleander-Intoxikation bei Menschen. Davon sind etwa zwei Drittel der Betroffenen Kinder, und der Verzehr ist in den meisten Fällen akzidentell.

Gemäss den 43 ärztlichen Rückmeldungen, die Tox Info Suisse im Zeitraum von 1997–2018 registrierte, verliefen über die Hälfte der Vergiftungen mit Oleander ohne Symptome (n = 24, 56%), bei 13 Patient/-innen (30%) traten leichte gastrointestinale Symptome auf. Dabei handelte es sich mehrheitlich um Kinderunfälle. Bei sechs erwachsenen Patienten (14%) kam



Abbildung 1: Oleander (Rosenlorbeer, *Nerium oleander*) aus der Familie der Hundsgiftgewächse (Apocynaceae).

es nach beabsichtigter suizidaler Einnahme mehrerer Blätter zu teils schweren, therapiebedürftigen Herzrhythmusstörungen. Bei den Kinderunfällen kam es hingegen nie zu mehr als leichten Symptomen. Glücklicherweise sind Oleanderblätter recht hart und haben einen unangenehmen Geschmack, so dass Kleinkinder kaum grössere Mengen verzehren. Dennoch empfiehlt Tox Info Suisse die Pflanze sicherheitshalber nicht in Reichweite von Kleinkindern zu platzieren.

Korrespondenz:  
Dr. med. Katharina E. Hofer  
Tox Info Suisse  
Freiestrasse 16  
CH-8032 Zürich  
Katharina.Hofer[at]  
toxinfo.ch

### Symptome bei einer Intoxikation

Bis anhin sind sowohl in der Kasuistik von Tox Info Suisse als auch in grösseren Fallserien nach akzidenteller Einnahme von Oleander meist nur asympto-

matische oder leichte Verläufe bei Kindern und Erwachsenen beschrieben. Schwere Verläufe mit therapiebedürftigen Herzrhythmusstörungen nach Einnahme grösserer Mengen in suizidaler Absicht sind jedoch möglich [1, 2].

Nach Verzehr kleinerer Mengen, beispielsweise einem einzelnen Blatt, werden lokale Anzeichen mit Brennen, Rötung und Taubheitsgefühl im Mundbereich beschrieben. Bei Hautkontakt mit Pflanzensaft können ebenfalls Juckreiz und Rötung auftreten.

Gastrointestinale Beschwerden wie Nausea, Erbrechen, Bauchschmerzen und Diarrhoe sind im weiteren Verlauf typische Symptome bei oraler Einnahme. Nach Einnahme einer grösseren Menge kann es zu bedrohlichen Herzrhythmusstörungen wie Sinusbradykardie, AV-Block, Vorhof- oder Kammerflimmern sowie zu Blutdruckabfall und Elektrolytstörungen (typisch Hyperkaliämie durch Hemmung der Na<sup>+</sup>/K<sup>+</sup>-ATPase) kommen [1–3].

Die Symptomatik manifestiert sich in der Regel innert zwei bis sechs Stunden, bei Einnahme von Teeaufguss, Wurzel- oder Blattextrakt jedoch rascher [1].

#### Bildnachweis

ID 125070475 © Moskwa | Dreamstime.com

#### Literatur

- 1 Krenzelok EP. Nerium oleander ingestions are relatively benign. *Clin Toxicol.* 2015;53:113.
- 2 Bandara V, Weinstein SA, White J, Eddleston M. A review of the natural history, toxinology, diagnosis and clinical management of Nerium oleander (common oleander) and Thevetia peruviana (yellow oleander) poisoning. *Toxicon.* 2010;56:273–81.
- 3 Tatlisu MA, Çekirdekçi EI, Akyüz S, Nurkalem Z. A case of Mobitz type II atrioventricular block due to Nerium oleander poisoning successfully managed with digoxin-specific Fab antibody fragments. *Türk Kardiyol Dern Ars.* 2015;43:648–50.
- 4 Safadi R, Levy I, Amitai Y, Caraco Y. Beneficial effect of digoxin-specific Fab antibody fragments in oleander intoxication. *Arch Intern Med.* 1995;155(19):2121.
- 5 [https://toxinfo.ch/customer/files/35/Antidotliste\\_2018\\_D.pdf](https://toxinfo.ch/customer/files/35/Antidotliste_2018_D.pdf)

### Massnahmen bei einer Intoxikation – Empfehlungen von Tox Info Suisse

- Nach Einnahme einer geringen Menge (bei Kindern zum Beispiel ein bis fünf Blüten, ein kleines Blatt oder Blattstück) reicht eine häusliche Beobachtung. Bei mehr als leichten Magendarmsymptomen wie Nausea, Bauchschmerzen oder einmaliges Erbrechen empfiehlt Tox Info Suisse eine ärztliche Kontrolle.
- Nach Einnahme mehrerer Blätter oder Pflanzensud wird eine primäre Dekontamination empfohlen: Endoskopische Entfernung von Blättern bei potenziell schweren Intoxikationen in der Frühphase (ein bis zwei Stunden nach Einnahme der Blätter). Anschliessend sollte eine Verabreichung von Aktivkohle erfolgen. Sonst wird primär Aktivkohle in der Dosierung von 1 g/kg (auch nach längerer Latenz bei Ingestion von Pflanzenteilen) empfohlen [2].
- Supportive Therapie, wie Kreislaufstabilisierung und Korrektur von Elektrolytstörungen.
- Bei schweren kardialen Störungen oder schwerer Hyperkaliämie können Digitalis spezifische Fab-Antikörper eingesetzt werden [4, 5].